

AM PULS DES MITTELSTANDS



ERGEBNISSE DER
EXPERTENBEFRAGUNG
HERBST
2009

Inhalt

Vorwort	Seite 3
1. Ziele und Design der Studie der Expertenbefragung Herbst 2009	Seite 5
2. Das Eisbergmodell: Die Unternehmerpsyche als entscheidende Determinante	Seite 7
3. Hinderliche Rahmenbedingungen für den Mittelstand aus Sicht der Experten	Seite 11
4. Herausforderung Finanzierung aus Sicht der Mittelstandsexperten	Seite 15
5. Handlungsempfehlungen	Seite 19

Deutscher Mittelstand vor Entlassungswelle – Psychologische Stimmungsindikatoren haben Talsohle erreicht

Die Konjunkturdaten deuten eine leichte Verbesserung der globalen wirtschaftlichen Lage an und auch die Ergebnisse der Expertenbefragung Herbst 2009 des Deutschen Mittelstands-Barometers zeigen die ersten optimistischen Zeichen für das Ende der Talfahrt des deutschen Mittelstands. Der aktuellen Krisenstimmung zum Trotz verharren die psychologischen Indikatoren auf ihren Werten der letzten Befragung oder zeigen sogar eine leichte Verbesserung. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird allerdings weiterhin als prekär eingestuft.

Seit September 2008 hat sich die weltweite Krise immer weiter zugespitzt. Das Ringen um die Zukunft vieler deutscher Unternehmen und Banken hat die Wirtschaftspresse und die Öffentlichkeit in Atem gehalten. Als bekanntestes Beispiel kann hier Opel angeführt werden, dessen Zukunft auch maßgeblich die zum großen Teil mittelständischen Zuliefererfirmen betrifft. Die Bundesregierung hat durch die Konjunkturpakete I und II versucht, die Effekte der Krise abzufangen. Die Maßnahmen greifen zum jetzigen Zeitpunkt allerdings immer noch nicht in vollem Umfang und weitere Maßnahmen liegen bis zur Bildung der neuen Regierung auf Eis.

Die Ergebnisse der Expertenbefragung belegen, dass die Talsohle der Krise erreicht ist und ein schwaches Licht am Ende des Tunnels ausgemacht werden kann. Allerdings lässt sich aus den Resultaten der Studie der Forschungsstelle Mittelständische Wirtschaft, die in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft und der BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft durchgeführt wurde, auch ablesen, dass diese Hoffnung für den Arbeitsmarkt nicht geschürt werden kann. Die 131 Mittelstandsexperten sehen hier eine Entlassungswelle auf Deutschland zurollen.

Die Geschäftslage der kleinen und mittleren Unternehmen wird durch die Experten verhalten positiver beurteilt als noch im Frühjahr 2009. Trotzdem bleibt sie weit unter den Werten des Boom-Jahres 2007 zurück. Der Durchschnittswert kann um immerhin knapp 5 Punkte zulegen. Seit Herbst 2007 ist dies der erste Anstieg in einer Expertenbefragung. Die Bereitschaft zur Schaffung von Arbeitsplätzen verzeichnete im Frühjahr einen gewaltigen Einbruch und fällt auch in der aktuellen Befragung um weitere 8 Punkte auf einen Mittelwert von 19,0 Punkten. Somit hat sich der Wert innerhalb eines Jahres um erschreckende 44 Punkte vermindert. Während im Herbst 2008 noch 83,1 Prozent der Befragten davon ausging, dass sich die Zahl der Arbeitnehmer in den letzten zwölf Monaten erhöht hat, waren es in der aktuellen Befragung nur 4,7 Prozent. Ein ähnlich pessimistisches Ergebnis zeigt der Ausblick für die nächsten zwölf Monate; denn 68,3 Prozent der Experten sehen eine deutliche Verringerung der Zahl der Beschäftigten.

Zudem wirken sich restriktive Problemfelder auf die Lage des Mittelstands ungünstig aus: Die Steuer- und Abgabenbelastung erreicht mit 73,1 Punkten Platz 1 der hinderlichen Rahmenbedingungen. Geringfügig bes-

ser zur Frühjahrsbefragung werden Bürokratie- und Regulierung, Arbeitsrecht, Konjunkturklima und Finanzierungsproblematik eingestuft.

Die Reaktion der Bundesregierung – u. a. Auflegen des KfW-Bürgschaftsprogramms und der Konjunkturpakete I und II – und auch die Senkung der Leitzinsen waren Schritte in die richtige Richtung, doch der Mittelstand spürt nur wenig von diesen Maßnahmen. Es bleibt zudem mit Spannung abzuwarten, mit welchen Maßnahmen die neu gewählte Bundesregierung die explodierende Staatsschuldenlast stoppen wird. Keinesfalls darf die notwendige Konsolidierung zu Lasten des Mittelstands geschehen; denn dann würde der sich sehr langsam anbahnende Aufschwung im Keim erstickt werden.

Weiterhin ist nicht nur durch die Politik, sondern auch durch Medien und Verbände verstärkte Informationsarbeit zu leisten. Zum einen muss den mittelständischen Unternehmern das Angebot an alternativen Finanzierungsinstrumenten nähergebracht werden und in der Öffentlichkeit muss das Bild des mittelständischen Unternehmers nach wie vor verbessert werden.

Prof. Dr. Michael Lingenfelder
Forschungsstelle Mittelständische Wirtschaft

Mario Ohoven
Bundesverband mittelständische Wirtschaft

Dr. Arno Probst
BDO Deutsche Warentreuhand AG



1. Ziele und Design der Studie der Expertenbefragung Herbst 2009

Diesen Herbst haben sich wieder mehr als 130 Fachleute an der Expertenbefragung des Deutschen Mittelstands-Barometers beteiligt. Wie schon in den vorangegangenen fünf Expertenbefragungen waren ihre Urteile zu der aktuellen Stimmungs- und Geschäftslage sowie den bestehenden Rahmenbedingungen gefragt. Seit 2007 wird diese Erhebung zweimal jährlich – im Frühjahr und Herbst – durch die Forschungsstelle Mittelständische Wirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft und der BDO Deutsche Waren-treuhand Aktiengesellschaft durchgeführt.

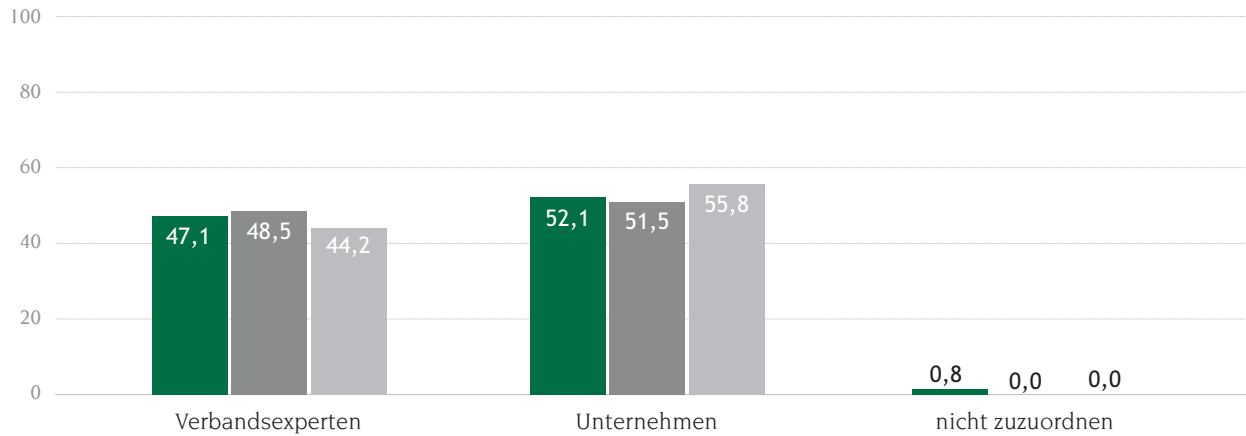
Kernstück des Deutschen Mittelstands-Barometers ist das so genannte FMW-Eisbergmodell der Unternehmerrpsychologie, welches das Gründungsklima, das Unternehmerrbild in der Öffentlichkeit, die Freude am Unternehmerrtum und die Bereitschaft zur Schaffung von Arbeitsplätzen sowie die wahrgenommene Geschäftslage erfasst. Außerdem sollen politische, rechtliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen evaluiert werden. Hierunter fallen die Bürokratie und Regulierung, das Konjunkturklima, Arbeitsmarktregulierung, das Ausbildungsniveau der Nachwuchskräfte, die Steuer- und Abgabenbelastung sowie die Finanzierungsproblematik. Ebenso wie schon in den vorangegangenen Herbstbefragungen wird auch in diesem Jahr, welches immer noch durch die weltweite Wirtschaftskrise geprägt ist, ein Sonderthema erhoben. In diesem Herbst werden

Finanzierungsinstrumente für den Mittelstand unter die Lupe genommen.

Durch die Kontinuität der Expertenbefragungen ist es möglich, die Entwicklung der Befunde im Zeitverlauf darzustellen. Der diesjährige Befragungszeitraum erstreckte sich vom 3. bis zum 20. August 2009. In diesen knapp drei Wochen beteiligten sich insgesamt 131 Mittelstandsexperten an der Studie.

An der Untersuchung nahmen zu ca. 52 Prozent Fachleute aus der Unternehmenspraxis und zu 48 Prozent Verbandsexperten teil. Somit ist die Stichprobenverteilung mit den Vorjahren vergleichbar. Regional lassen sich 58 Prozent der Befragten den alten Bundesländern und 42 Prozent den neuen Bundesländern zuordnen.

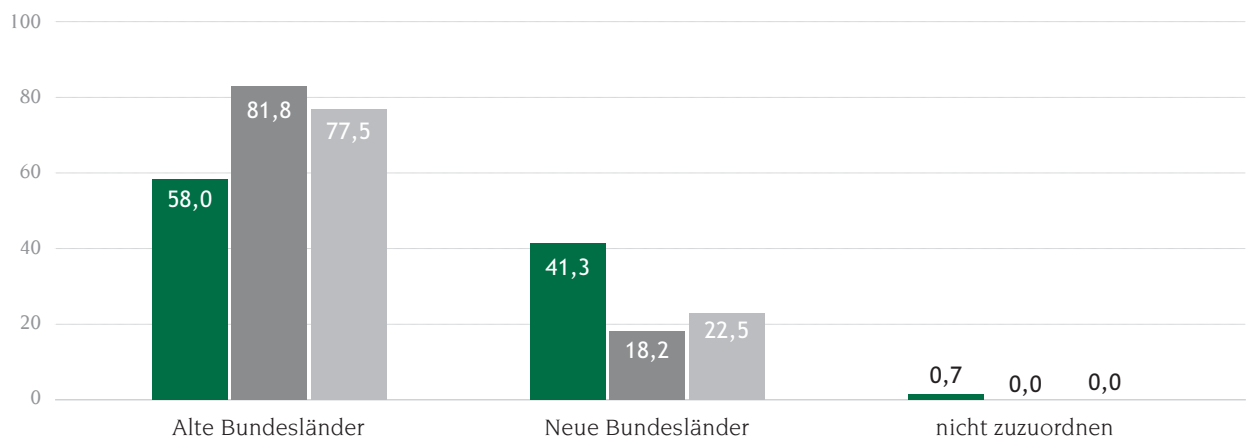
Rücklauf nach Zugehörigkeit der Experten in Prozent



(Abb. 1a) Charakteristika der Stichprobe der Expertenbefragungen

■ Expertenbefragung Herbst 2009
 ■ Expertenbefragung Frühjahr 2009
 ■ Expertenbefragung Herbst 2008

Rücklauf nach regionaler Herkunft der Experten in Prozent



(Abb. 1b) Charakteristika der Stichprobe der Expertenbefragungen

2. Das Eisbergmodell: Die Unternehmerpsyche als entscheidende Determinante

Im Fokus des Deutschen Mittelstands-Barometers steht das Eisbergmodell der Unternehmerpsyche. Das Modell erfasst die »weichen« psychologischen Faktoren des wahrgenommenen Gründungsklimas, des Unternehmerbilds in der Öffentlichkeit und der Freude am Unternehmen und die »harten« sichtbaren Faktoren der aktuellen Geschäftslage und der Bereitschaft zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Die Freude am Unternehmertum dient als Vermittler zwischen den psychologischen Faktoren und der sichtbaren, sinnbildlichen Spitze des Eisbergs.

Wie auch in den vergangenen Befragungen wurden die Mittelstandsexperten aus Verband und Praxis gebeten, ihr Urteil zu den jeweiligen Faktoren abzugeben (s. Abb. 2). Die Antworten zu den Fragen wurden auf eine Skala von 0 (-) bis 100 (+) umkodiert, um die Auswertung und die Interpretation zu vereinfachen. Aus diesen Werten wurden Mittelwerte für die jeweiligen Faktoren berechnet, die Abbildung 3 enthält.

Mit Blick auf die Ergebnisse der Frühjahrsbefragung im Jahr 2009 zeigt sich, dass sich die Werte der »weichen« Faktoren kaum verändert haben. Das Unternehmerbild in der Öffentlichkeit ist mit einem Wert von 45,8 Punkten

nahezu konstant geblieben. Das Gründungsklima hat sich um 1,8 Punkte verbessert und die Freude am Unternehmertum ist um 1,2 Punkte gesunken. Die Veränderungen der »harten« Faktoren fallen ausgeprägter aus. Die Geschäftslage wird durch die Experten um etwa 5 Punkte besser evaluiert, während der Faktor Schaffung neuer Arbeitsplätze wieder sinkt, und zwar um mehr als 8 Punkte.

Der Faktor **Unternehmerbild in der Öffentlichkeit** wird, wie seit Beginn der Expertenbefragungen im Frühjahr 2007, relativ schlecht beurteilt. In keiner Befragung konnte ein Wert über 50 Punkte erreicht werden.



(Abb. 2) Der Eisberg der Unternehmerpsyche

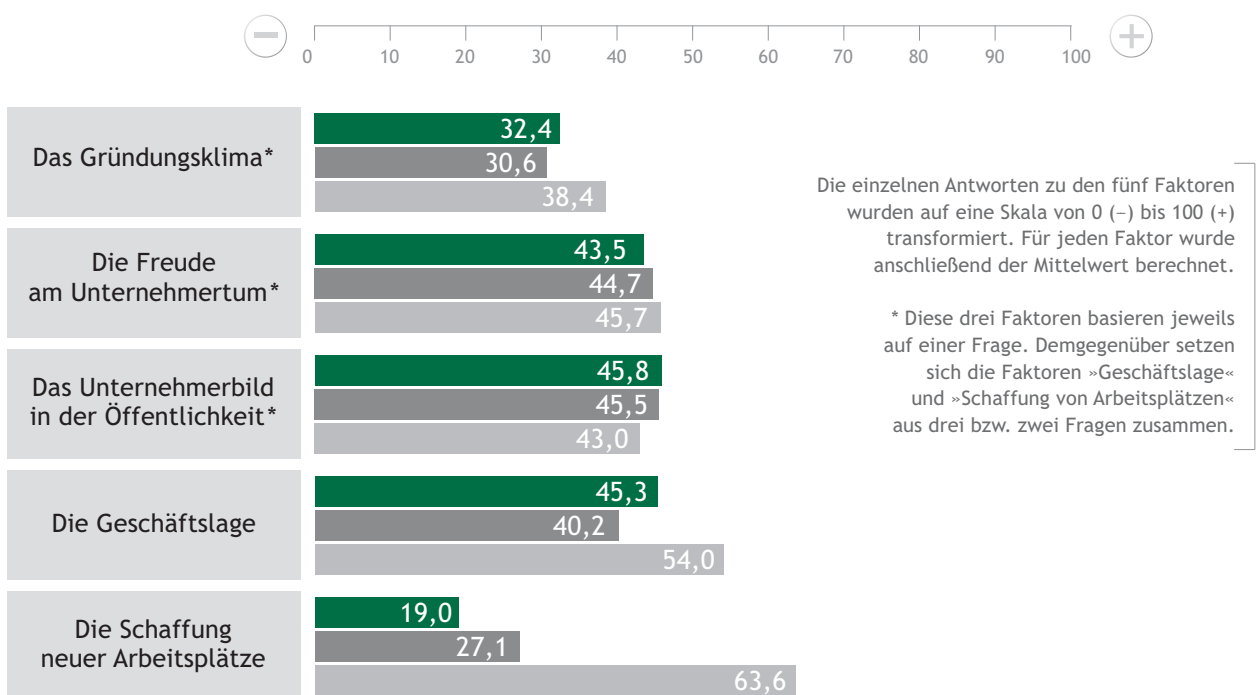
Das Urteil hat sich um den Wert von 43 Punkten eingependelt. Somit ist er unverändert schlecht und es zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass insbesondere die Mittelstandsexperten aus den neuen Bundesländern das Unternehmerbild herausragend schlecht beurteilen. Sie stufen es um 5,4 Punkte negativer ein als der Bundesdurchschnitt und sogar um 9,2 Punkte schlechter als ihre Kollegen aus den alten Bundesländern. Die prekäre Lage der kleinen und mittleren Unternehmen in der Wirtschaftskrise ändert nichts an ihrem eher negativ wahrgenommenen Image in der Öffentlichkeit. Es muss weiterhin davon ausgegangen werden, dass der Einfluss des »Manager-Bashing« auf dem Bild der mittelständischen Unternehmer lastet.

Das **wahrgenommene Gründungsklima** wurde in dieser Befragung im Vergleich zum Frühjahr leicht besser beurteilt. Zwar steigen die Konjunkturerwartungen und auch die Exportzahlen allmählich wieder an, doch insbesondere von Seiten der Finanzierung trübt sich das Bild von der Selbstständigkeit für junge Unternehmer weiter ein. Zur Gründung eines Unternehmens sind zu meist nur Mikrofinanzierungen – gewerbliche Finanzierung mit einem Volumen unter 25.000 € – vonnöten. Gerade diese kleinen Finanzierungsvolumina stellen für die Kreditgeber ein schlechtes Ertrags-Kosten-Verhältnis dar und stoßen in der sich aktuell sowieso schon zurückhaltenden Kreditlandschaft auf wenig Interesse. Trotzdem kann mit einer ansteigenden Gründungsrate

gerechnet werden, da die Zahl der Arbeitsplätze weiterhin sinken wird und aus dieser »Not« heraus, vermehrt neue Unternehmen und Selbstständige auf den Markt treten. Allerdings ist es fraglich, wie nachhaltig diese Gründungen sind. Zudem ist im weiteren Verlauf der Krise mit einer erhöhten Zahl der Liquidationen von bestehenden Unternehmen zu rechnen.

Auch der Faktor der **Freude am Unternehmertum** erweist sich als eine stabile Größe. Die Finanz- und Wirtschaftskrise kann nur einen geringen Einfluss auf die konsistente Einstellung der Unternehmer ausüben. Maßnahmen, wie die Abwrackprämie oder öffentliche Investitionen, die die Baubranche fördern sollen, haben kaum positive Wirkung, weil diese Mittel nur kurzfristige und branchenbezogene Effekte auf Rahmenbedingungen, wie das Konjunkturklima, haben, die die Freude am Unternehmertum beeinflussen. Die Meinungen der Unternehmer und Verbandsexperten sind hier nahezu gleich. Allerdings schätzen die Experten der neuen Bundesländer die Freude am Unternehmen positiver ein, als ihre Kollegen aus den alten Ländern.

Die **wahrgenommene Geschäftslage** wird aktuell besser beurteilt als für die letzten zwölf Monate und in den Augen der Experten wird sie sich in den nächsten zwölf Monaten weiter verbessern. Im Durchschnitt wird die Geschäftslage um ca. 5 Punkte besser eingeschätzt als in der Frühjahrsbefragung und erreicht somit einen Wert von



(Abb. 3) Die Mittelwerte der Faktoren des Eisbergmodells

■ Expertenbefragung Herbst 2009 ■ Expertenbefragung Frühjahr 2009 ■ Expertenbefragung Herbst 2008

45,3 Punkten. Die privaten Haushalte haben ihren Konsum nicht wie prognostiziert drastisch eingeschränkt, sondern durch ihre ungeminderte Kaufabsicht zumindest die Binnennachfrage stabil gehalten. Für die Zukunft ist allerdings fraglich, ob diese Nachfrage weiter auf diesem Niveau fortbestehen wird, da die Arbeitslosigkeit voraussichtlich weiter steigen und das Budget der privaten Haushalte insgesamt somit knapper ausfallen wird. Zudem ist der deutsche Export betroffen. Zwar lagen die Exportzahlen im Juli um 7 Prozent höher als im Vorjahresmonat, aber im Vergleich zum Juni 2009 sanken sie um 1,7 Prozent. Auch die Industrieproduktion nimmt weiter ab. Die Auftragseingänge steigen im Vergleich zu den Vormonaten zwar leicht an, allerdings liegen sie immer noch um ca. 20 Prozent unter den Vorjahreszahlen.

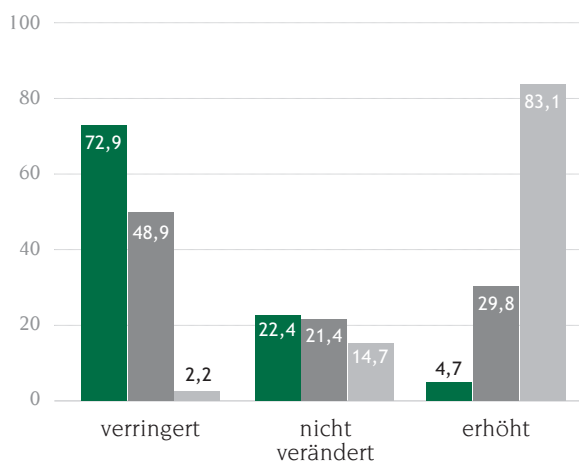
Der Wert Bereitschaft zur **Schaffung neuer Arbeitsplätze** fällt auch in dieser Befragung. Im Vergleich zur Herbstbefragung 2008 hat er sich drastisch um fast 44 Punkte verschlechtert. Die detaillierten Ergebnisse zeigen, dass die Beschäftigungsentwicklung in den vergangenen zwölf Monaten mit einem Wert von 15,9 Punkten unterdurchschnittlich schlecht bewertet wird und auch für die kommenden zwölf Monate zeigt sich keineswegs ein optimistischeres Bild, da 68,3 Prozent der Mittelstandsexperten davon ausgehen, dass sich die Zahl der Arbeitnehmer weiter reduzieren wird. Bei der Betrachtung der differenzierten Ergebnisse nach Regionen wird ersicht-

lich, dass die befragten Mittelstandsexperten aus den neuen Bundesländern diese Größe um 3,0 Punkte schlechter als der Bundesdurchschnitt und 5,2 Punkte schlechter als die Experten aus den alten Bundesländern einschätzen. Dieses Ergebnis lässt sich durch die aktuellen Arbeitslosenzahlen begründen, die im Osten nach wie vor höher ausfallen als im Westen.

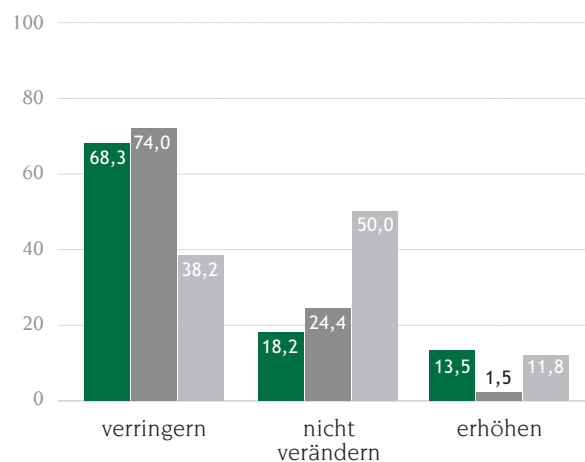
Leicht optimistisch stimmt, dass immerhin 13,5 Prozent der Experten von einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten ausgehen. In der Frühjahrsbefragung waren es nur 1,5 Prozent. Trotzdem bleibt abzuwarten, wie sich die Arbeitslosenzahlen entwickeln werden, wenn die Kurzarbeitsregelungen auslaufen. Immerhin haben aktuell circa 50.000 aller deutschen Unternehmen in Deutschland Kurzarbeit angemeldet und sichern dadurch über 500.000 Arbeitsplätze.

Die Ergebnisse der »harten« Eisbergfaktoren zeigen die verheerende Situation des deutschen Mittelstands. Einen kleinen Lichtblick bietet die Bewertung der psychologischen Stimmungsindikatoren. Die Werte der Freude am Unternehmertum, des Gründungsklimas und des Unternehmerbilds in der Öffentlichkeit scheinen die Talsohle erreicht zu haben bzw. lassen sogar einen leichten Aufwärtstrend erkennen. Gemäß dem Eisbergmodell sollten sich diese Verbesserungen in Zukunft auch in den sichtbaren Indikatoren, der Schaffung von Arbeitsplätzen und der wahrgenommenen Geschäftslage niederschlagen.

Die Zahl der Arbeitnehmer hat sich in den letzten 12 Monaten ...



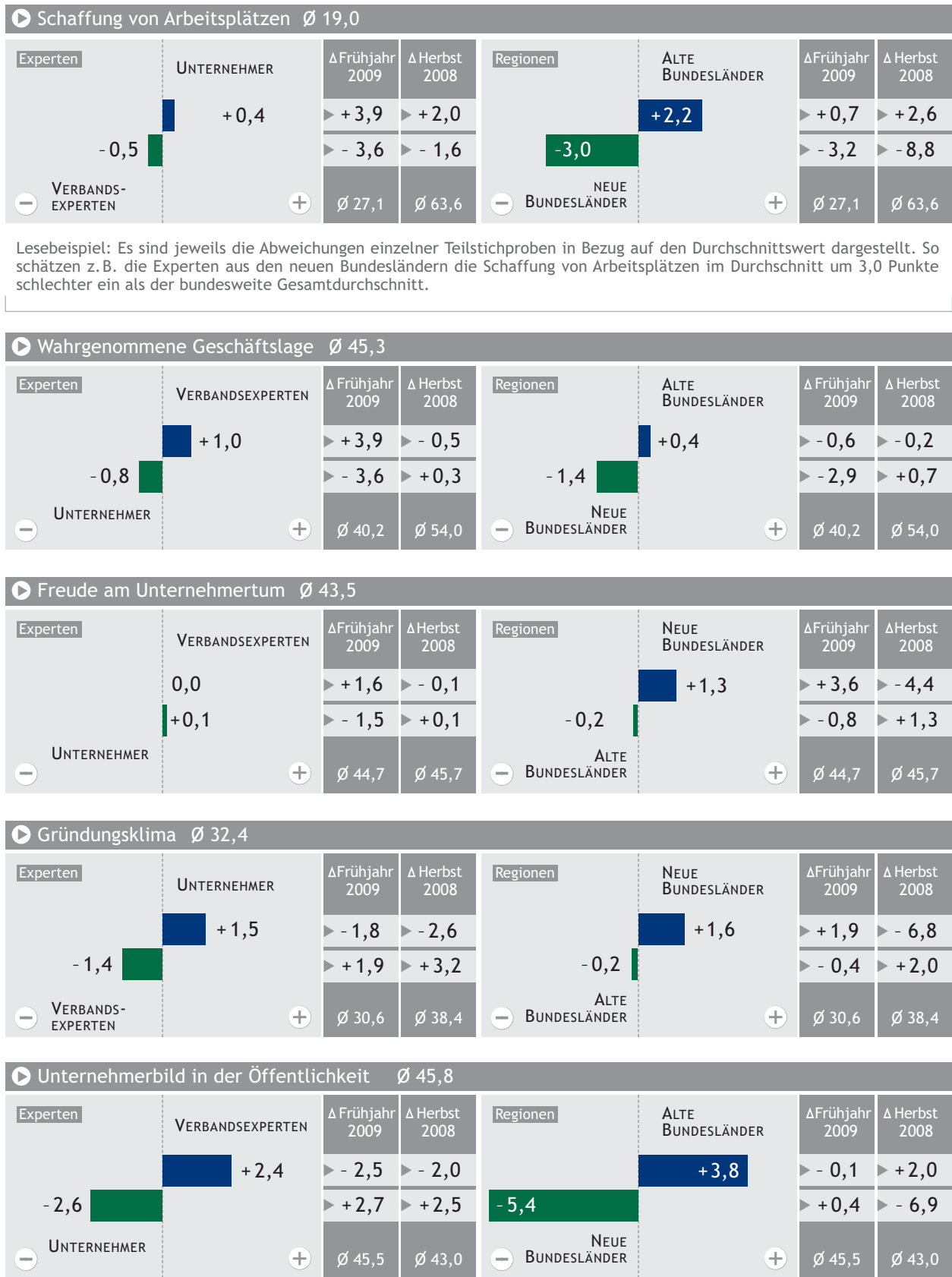
Die Zahl der Arbeitnehmer wird sich in den folgenden 12 Monaten ...



(Abb. 4) Empirische Ergebnisse zur Schaffung von Arbeitsplätzen

■ Expertenbefragung Herbst 2009 ■ Expertenbefragung Frühjahr 2009 ■ Expertenbefragung Herbst 2008

▶ Je höher die Werte, desto positiver wird der Faktor eingeschätzt.



(Abb. 5) Empirische Ergebnisse zu den einzelnen Eisbergfaktoren

3. Hinderliche Rahmenbedingungen für den Mittelstand aus Sicht der Experten

Nicht nur die Beurteilung der Eisbergfaktoren ist ein Anliegen der Befragungen im Rahmen des Deutschen Mittelstands-Barometers, sondern auch die Evaluierung potenzieller Problemfelder, die die Entwicklung von Unternehmen und der sozialen Marktwirtschaft behindern könnten. Zu diesen werden das deutsche Arbeitsrecht bzw. bestehende Regulierungen, das Ausbildungsniveau der Nachwuchskräfte, die Finanzierungsproblematik, das derzeitige Konjunkturklima und die Steuer- und Abgabenbelastung sowie Bürokratie und Regulierung gezählt.

Auch diese Beurteilungen werden auf eine Skala von 0 bis 100 umkodiert. Allerdings steht 0 in diesem Fall für den positiven Endpunkt und 100 für das negative Pendant. Die detaillierten Ergebnisse können Abb. 6 entnommen werden.

Besonders auffällig bei der Betrachtung der Herbstergebnisse ist, dass Bürokratie und Regulierung seit Beginn der Expertenbefragung im Frühjahr 2007 zum ersten Mal nicht als die TOP 1 der hinderlichen Rahmenbedingungen wahrgenommen werden. Die Steuer- und Abgabenbelastung nimmt diesmal den ersten Platz unter den Problemfeldern ein. Insgesamt ist festzustellen, dass vier Problemfelder in ihrer Bewertung leicht sinken – das deutsche Arbeitsrecht, das derzeitige Konjunkturklima, die Bürokratie und Regulierung und die Finanzierungsproblematik. Das Ausbildungsniveau der Nachwuchskräfte und die Steuer- und Abgabenbelastung nehmen hingegen wieder zu, nachdem sie in der Frühjahrsbefragung besser eingestuft wurden als im Vergleich zum Herbst 2008. Die Mittelstands-

experten scheinen mit Blick auf das zum Zeitpunkt der Befragung vollkommen offene Ergebnis der Bundestagswahl nicht überzeugt zu sein, dass in nächster Zeit tatsächlich Verbesserungen für den Mittelstand geschaffen werden.

Wie bereits angesprochen, nimmt die **Steuer- und Abgabenbelastung** in diesem Herbst zum ersten Mal in einer Expertenbefragung die Position des hinderlichsten Problemfeldes ein. Insbesondere in Zeiten der Krise werden Anstiege bei den Abgaben – wie die Erhöhung der LKW-Maut und die Einführung eines einheitlichen Krankenkassenbeitrages zu Beginn des Jahres – als erdrückende Last wahrgenommen. Zudem werden zwar durch einige Parteien Steuererleichterungen für den Mittelstand versprochen, doch mit Blick auf die staatliche Schuldenlast scheint es eher unwahrscheinlich, dass spürbare Entlastungen finanzierbar sind. Die Steuer- und Abgabenlast wird durch die Experten in den neuen und alten Bundesländern beinahe gleich dramatisch eingestuft.

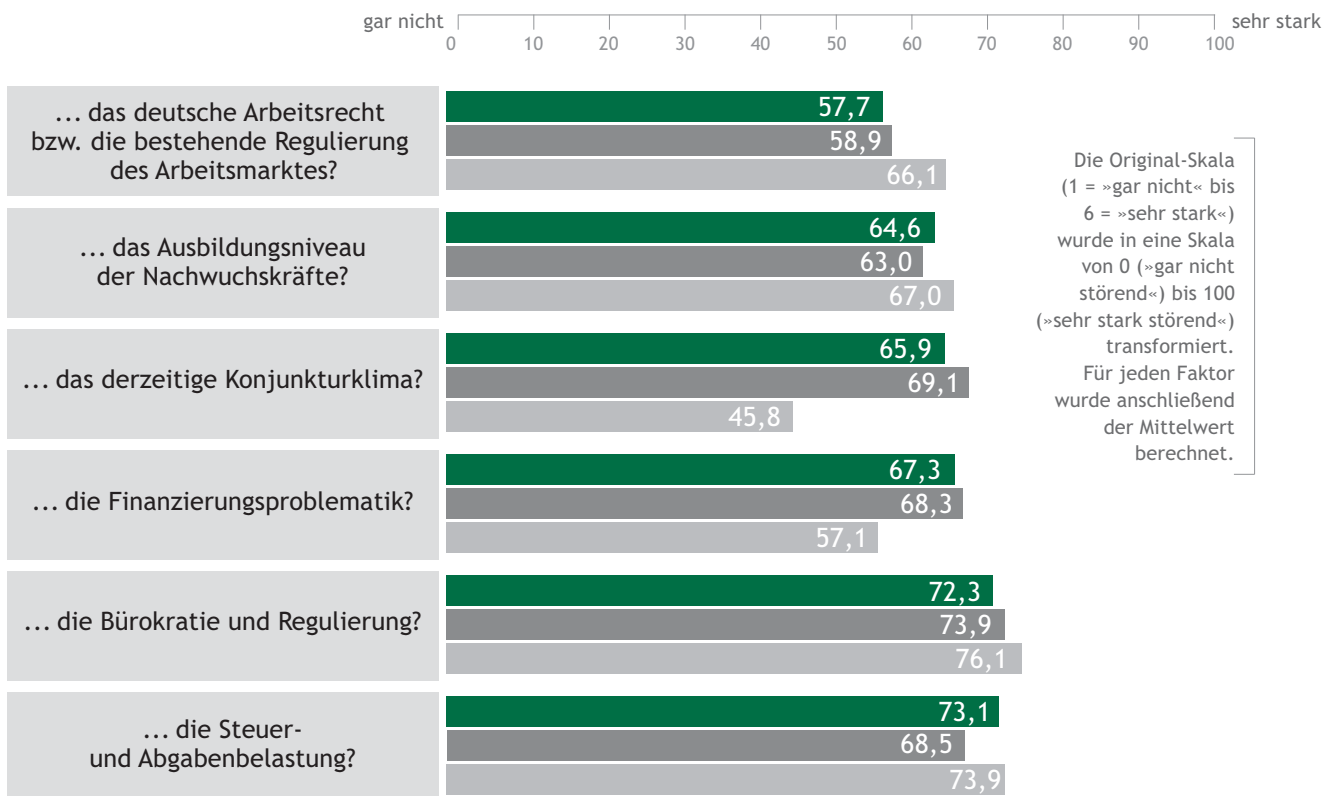
Die **Bürokratie und Regulierung** wird um einen Punkt weniger störend beurteilt als im Frühjahr. Mit Position zwei unter den hinderlichen Rahmenbedingungen nimmt sie aber immer noch eine führende Stellung ein, die weitere Entlastungsmaßnahmen erfordert. Die höchsten Bürokratiekosten werden den Unternehmen durch die Bundesministerien der Finanzen, der Justiz, der Gesundheit und für Arbeit und Soziales verursacht. Die Informations- und Dokumentationspflichten kosten die deutsche Wirtschaft insgesamt 47,6 Milliarden Euro pro Jahr.

Auffällig ist, dass sich ein weiterer Anstieg der **Finanzierungsproblematik** in den Ergebnissen nicht widerspiegelt. Dieser wäre aufgrund der öffentlichen Diskussion über eine Kreditklemme zu erwarten gewesen. Ein kräftiger Anstieg konnte allerdings in der Frühjahrsbefragung festgestellt werden und der Wert ist in der Herbstbefragung nahezu konstant hoch. Die dritte Position im Ranking der hinderlichen Rahmenbedingungen zeigt, dass hier Handlungsbedarf herrscht. Verantwortliche von Banken und Bundesregierung wollten bis Juli 2009 nicht von einer Kreditklemme sprechen.

Sie räumten zwar ein, dass die Banken bei einer Kreditvergabe genauer hinsehen, aber auch, dass das Kreditvolumen insgesamt in den ersten Monaten des Jahres leicht angestiegen ist. Durch die Senkung der Leitzinsen wurden gute Rahmenbedingungen geschaffen, allerdings ist es der Bundesregierung nicht möglich, die Banken zur Kreditvergabe zu zwingen. Für diese sind der Druck zur höheren Eigenkapitalausstattung sowie die Risiken, die bei jeder Kreditvergabe zu prüfen sind, die entscheidenden Zünglein an der Waage.

Während das **Konjunkturklima** im Frühjahr noch als zweithinderlichste Rahmenbedingung wahrgenommen wurde, nimmt sie im Herbst den vierten Rang ein. Die positiven Zahlen der monatlichen Konjunkturprognosen schlagen sich hier ebenso nieder wie auch die anhaltende Kauflust der privaten Verbraucher und die Inflation, die laut Statistischem Bundesamt seit 1987 erstmals negativ ausfällt. Weiterhin greifen vereinzelt die Maßnahmen der Konjunkturpakete und beleben die Auftragslage einiger Branchen durch die öffentlichen Investitionen. Bei einer detaillierten Betrachtung zeigt sich allerdings, dass die Unternehmer das Konjunktur-

Wie stark stört Ihrer Meinung nach mittelständische Unternehmen...

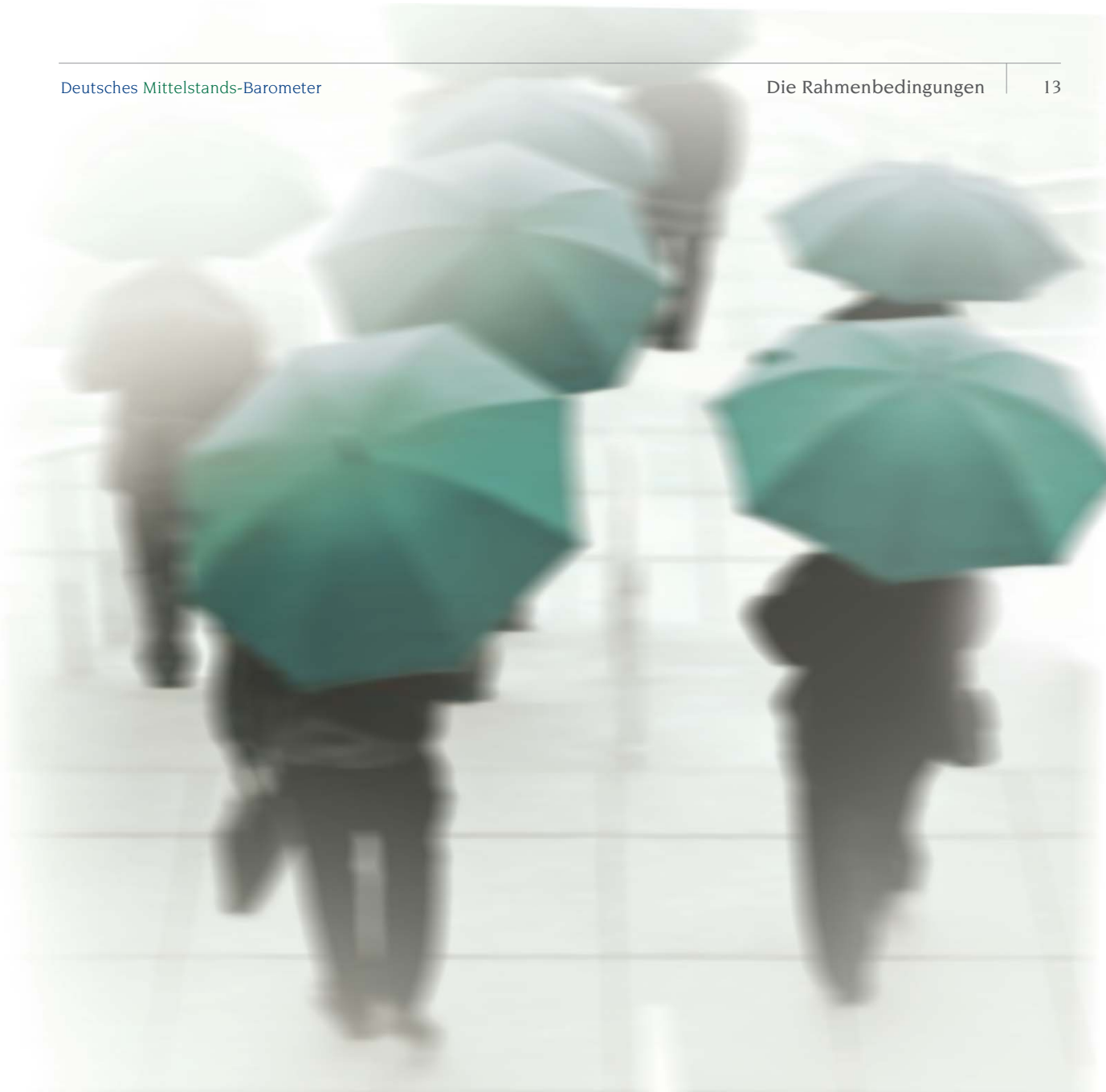


(Abb. 6) Die Mittelwerte der Rahmenbedingungen des Unternehmertums

■ Expertenbefragung Herbst 2009

■ Expertenbefragung Frühjahr 2009

■ Expertenbefragung Herbst 2008



klima deutlich schlechter bewerten als die Verbandsexperten. Die Meinungen driften um 4,6 Punkte auseinander. Außerdem zeigen sich auch gravierende regionale Unterschiede. Die Experten aus den neuen Bundesländern schätzen das aktuelle Klima eindeutig positiver ein.

Das **Ausbildungsniveau der Nachwuchskräfte** wird mit einem Wert von 64,6 Punkten um 1,6 Punkte negativer eingestuft als im Frühjahr. Die Unternehmer beurteilen dieses Problemfeld schlechter als die Verbandsexperten. Folglich ist der Fachkräftemangel in der Krise immer noch aktuell. So ist die Zahl der Deutschen, die einen Meister-, Techniker- oder Hochschulabschluss haben, um 15 Prozentpunkte geringer als in den USA. In Zukunft könnte das Problem noch weiter steigen, da die Zahl der Schulabgänger aufgrund der geburtsschwachen Jahrgänge weiter sinken wird. Ein positiver Trend zeigt

sich bei der Qualität der Schulausbildung. Der Bildungsmonitor 2009 zeigt, dass immer mehr Schüler sich für das Abitur entscheiden. Vor allem Sachsen und Thüringen haben ihre Bildungssysteme deutlich verbessern können.

Das Schlusslicht in der Rangfolge der hinderlichen Problemfelder bilden die **Regulierungen des Arbeitsmarktes**. Mit einem Mittelwert von 57,7 Punkten werden sie, wie bereits in der diesjährigen Frühjahrsbefragung, als unproblematischste Rahmenbedingung beurteilt. Aktuell muss sich jedes Unternehmen Gedanken über Kosteneinsparungen machen, aber die Geschäftsführer suchen händeringend nach mildereren Mitteln als Kündigung, wie z. B. Ausnutzung der natürlichen Fluktuation, Auslaufen von befristeten Verträgen und Reduzierung von Überstunden sowie Entlassung von Leiharbeitern.

▶ Je höher die Werte, desto negativer wird der Faktor eingeschätzt.

Steuer- und Abgabenlast Ø 73,1

Experten		VERBANDEXPERTEN	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008	Regionen		NEUE BUNDESLÄNDER	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008
		+ 3,0	+ 5,0	+ 4,4			+ 0,9	+ 3,2	- 2,3
			- 4,7	- 3,5				- 0,7	+ 0,7
+ UNTERNEHMER			Ø 68,5	Ø 73,9	+ BUNDESLÄNDER			Ø 68,5	Ø 73,9

Lesebeispiel: Es sind jeweils die Abweichungen einzelner Teilstichproben in Bezug auf den Durchschnittswert dargestellt. So schätzen z.B. die Unternehmer die Bürokratie und Regulierung im Durchschnitt um 2,5 Punkte besser ein als der bundesweite Gesamtdurchschnitt.

Bürokratie und Regulierung Ø 72,3

Experten		VERBANDEXPERTEN	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008	Regionen		ALTE BUNDESLÄNDER	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008
		+ 3,1	+ 2,9	+/- 0			+ 0,3	+ 0,5	+ 0,9
			- 2,8	+/- 0				- 2,3	- 3,2
+ UNTERNEHMER			Ø 73,9	Ø 76,1	+ BUNDESLÄNDER			Ø 73,9	Ø 76,1

Finanzierungsproblematik Ø 67,3

Experten		VERBANDEXPERTEN	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008	Regionen		ALTE BUNDESLÄNDER	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008
		+ 6,6	+ 6,0	+ 6,2			+ 3,1	+ 1,3	+ 2,5
			- 5,7	- 4,9				- 5,8	- 8,7
+ UNTERNEHMER			Ø 68,3	Ø 57,1	+ BUNDESLÄNDER			Ø 68,3	Ø 57,1

Derzeitiges Konjunkturklima Ø 65,9

Experten		UNTERNEHMER	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008	Regionen		ALTE BUNDESLÄNDER	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008
		+ 2,4	+ 4,4	+ 2,5			+ 3,1	+ 1,5	+ 0,2
			- 4,7	- 3,2				- 6,6	- 0,6
+ VERBANDE- EXPERTEN			Ø 69,1	Ø 45,8	+ BUNDESLÄNDER			Ø 69,1	Ø 45,8

Ausbildungsniveau der Nachwuchskräfte Ø 64,6

Experten		VERBANDEXPERTEN	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008	Regionen		ALTE BUNDESLÄNDER	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008
		+ 3,5	+ 7,0	+ 4,5			+ 1,4	- 0,4	+ 0,3
			- 6,6	- 3,6				+ 2,0	- 1,2
+ UNTERNEHMER			Ø 63,0	Ø 67,0	+ BUNDESLÄNDER			Ø 63,0	Ø 67,0

Regulierung des Arbeitsmarktes Ø 57,7

Experten		UNTERNEHMER	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008	Regionen		ALTE BUNDESLÄNDER	ΔFrühjahr 2009	Δ Herbst 2008
		+ 0,8	- 2,2	+ 3,8			+ 0,9	- 0,2	+ 0,3
			+ 2,3	- 4,8				+ 1,1	- 0,9
+ VERBANDE- EXPERTEN			Ø 58,9	Ø 66,1	+ BUNDESLÄNDER			Ø 58,9	Ø 66,1

(Abb. 7) Empirische Ergebnisse zu den einzelnen Rahmenbedingungen



4. Herausforderung Finanzierung aus Sicht der Mittelstandsexperten

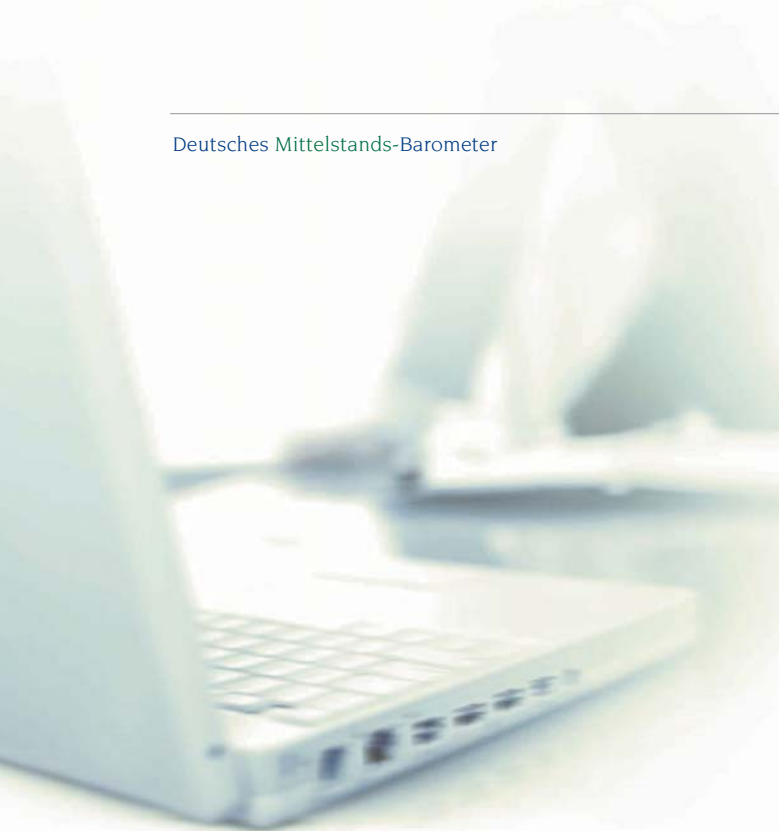
In den Medien wird in letzter Zeit verstärkt über die drohende Gefahr einer Kreditklemme im Mittelstand berichtet. Das Schwerpunktthema der diesjährigen Expertenbefragung im Herbst befasst sich daher mit diesem Thema und alternativen Finanzierungswegen, die für den Mittelstand interessant sein könnten.

Anhand einer sechsstufigen Skala sollten die Mittelstandsexperten ihre Zustimmung bzw. Ablehnung zu sechs Statements abgeben. Neben den Mittelwerten (s. Abb. 9) wurden auch für diese Ergebnisse die Abweichungen für die Expertengruppen und nach regionaler Zugehörigkeit ermittelt, die in Abb. 10 dargestellt sind.

Die Mittelstandsexperten wurden zudem gefragt, ob sie damit rechnen, dass sich die Bedingungen zur **Beschaffung von Firmenkrediten** für mittelständische Unternehmen in den nächsten sechs Monaten insgesamt verbessern werden. Nur 15,7 Prozent stimmten einer Verbesserung in den nächsten sechs Monaten zu. Unterstrichen wird dieses Ergebnis durch die hohe Zu-

stimmung zu der Aussage, dass Banken bei der **Kreditvergabe** zu restriktiv vorgehen. Neben der Existenz vor allem kleiner Unternehmen ist auch die Vorfinanzierung eingehender Aufträge in Gefahr.

Die Zustimmung zu der Aussage, dass die **Mittelstandsprogramme der Bundesländer** bei weitem nicht ausreichend sind, war mit 40,6 Punkten moderater. Viele Landesregierungen hatten sich dazu entschlossen, Anfang des Jahres 2009 eigene Mittelstandsprogramme aufzulegen. In Hessen beispielsweise ermöglicht das Bürgschaftsprogramm der Bürgschaftsbank kleinen und mittleren Unternehmen die Chance, auf Kredite mit einem maximalen Volumen von 1,5 Millionen Euro eine Bürgschaft über 80 Prozent der Kreditsumme zu gewähren.



men (10 bis 249 Mitarbeiter) bietet sich hier eine Möglichkeit der bonitätsunabhängigen Finanzierung. Mitarbeiterbeteiligungen lassen sich beispielsweise in Form von Genussrechten realisieren und bieten neben dem Liquiditätszufluss auch den Vorteil, dass Mitarbeiter erkennen, dass sie mit der eigenen Leistung zur Produktivität des Unternehmens beitragen und sich diese Erkenntnis in einer erhöhten Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens und einer verbesserten Arbeitsplatzsicherheit für die Mitarbeiter niederschlägt. Allerdings sind die Mittelstandsexperten mit einem Wert von 47,1 Punkten von dieser noch relativ selten genutzten Methode nur bedingt überzeugt. Insbesondere die Unternehmer halten eine Beteiligung der Mitarbeiter für wenig hilfreich.

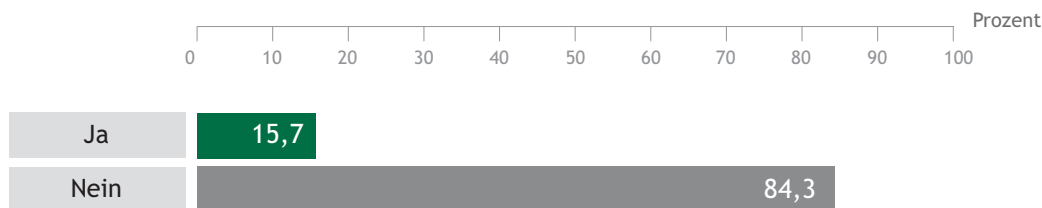
Auch das »Mittelstandsstabilisierungsprogramm« des Freistaates Sachsen bietet ähnliche Konditionen. Das sächsische Programm umfasst 300 Millionen Euro und hat das Ziel, so viele Arbeitsplätze wie möglich in der Region zu sichern.

Bei erschöpften Kreditlinien und nicht mehr vorhandenen freien Sicherheiten existieren auch für mittelständische Unternehmen Möglichkeiten auf für diesen Unternehmenstypus relativ **innovative Finanzierungsformen** zurückgreifen. Die folgenden Statements zeigen, welche Chancen die Mittelstandsexperten in diesen Instrumenten sehen.

Kapitalbeteiligungen von Mitarbeitern dürften für Mini- und Kleinstunternehmen (1 bis 9 Mitarbeiter) weniger interessant sein, aber für Klein- und Mittelunterneh-

Noch kritischer sehen die Mittelstandsexperten die **Finanzierung durch Beteiligungsgesellschaften**. Mit 48,9 Punkten sind die Experten hier unentschieden. Bei einer detaillierteren Betrachtung zeigt sich, dass die Verbandsexperten diese Finanzierungsform mit 42,6 Punkten deutlich positiver bewerten als die Unternehmer mit durchschnittlich 54,9 Punkten. Dabei stellen Beteiligungsgesellschaften nicht nur Kapital – das zudem auch als Eigenkapital gewertet wird – zur Verfügung, sondern liefern durch ihr Know-how einen zusätzlichen Mehrwert für das Unternehmen. Bei Betrachtung der Ergebnisse der beiden Beteiligungsfinanzierungen wird deutlich, dass die Unternehmer lieber der »eigene Herr im Haus« bleiben möchten und sich durch das Engagement von Mitarbeitern oder »aktiven Gesellschaftern« in ihrer unternehmerischen Entscheidungsfreiheit eingeengt fühlen.

Rechnen Sie damit, dass sich die Bedingungen für die Beschaffung von Firmenkrediten für mittelständische Unternehmen in den nächsten sechs Monaten insgesamt verbessern werden?



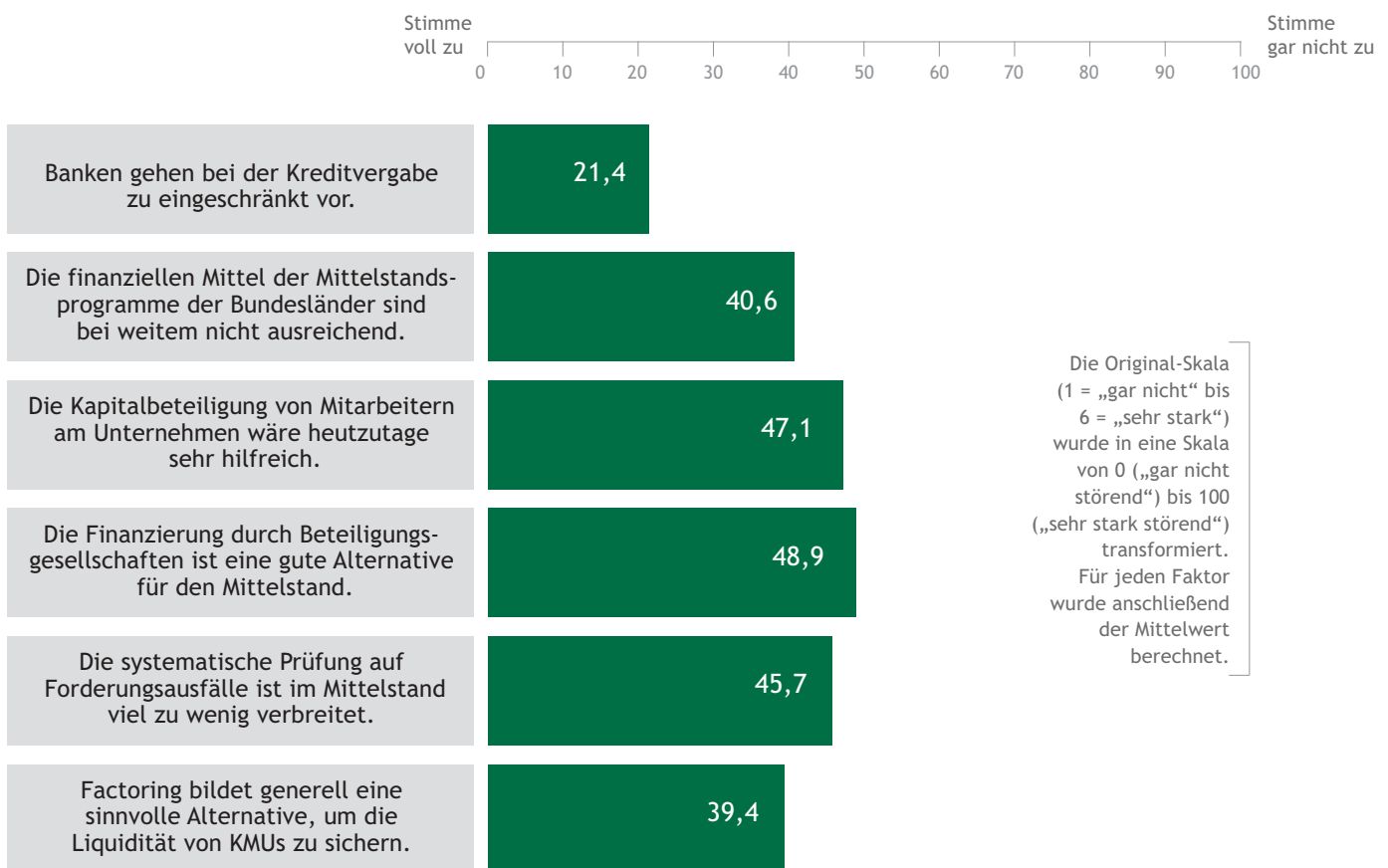
(Abb. 8) Die Prozentwerte zur Beurteilung von Kreditbedingungen

Hingegen sind die Unternehmer stärker als die Verbandsexperten davon überzeugt, dass die **systematische Prüfung auf Forderungsausfälle** im Mittelstand zu wenig verbreitet ist. Insgesamt zeigt sich auch hier mit einem Gesamtmittelwert von 45,7 Punkten ein eher unentschiedenes Urteil. Die Relevanz einer solchen Prüfung zeigt eine Studie der Creditreform, die im Frühjahr 2009 das Zahlungsverhalten in Deutschland untersuchte. Zwar fällt diese zu Beginn des Jahres noch moderat aus, aber mit der erwarteten ansteigenden Zahl der Insolvenzen werden die Zahlungsausfälle ebenfalls zunehmen, die als Folge auch bislang solvente Unternehmen gefährden können.

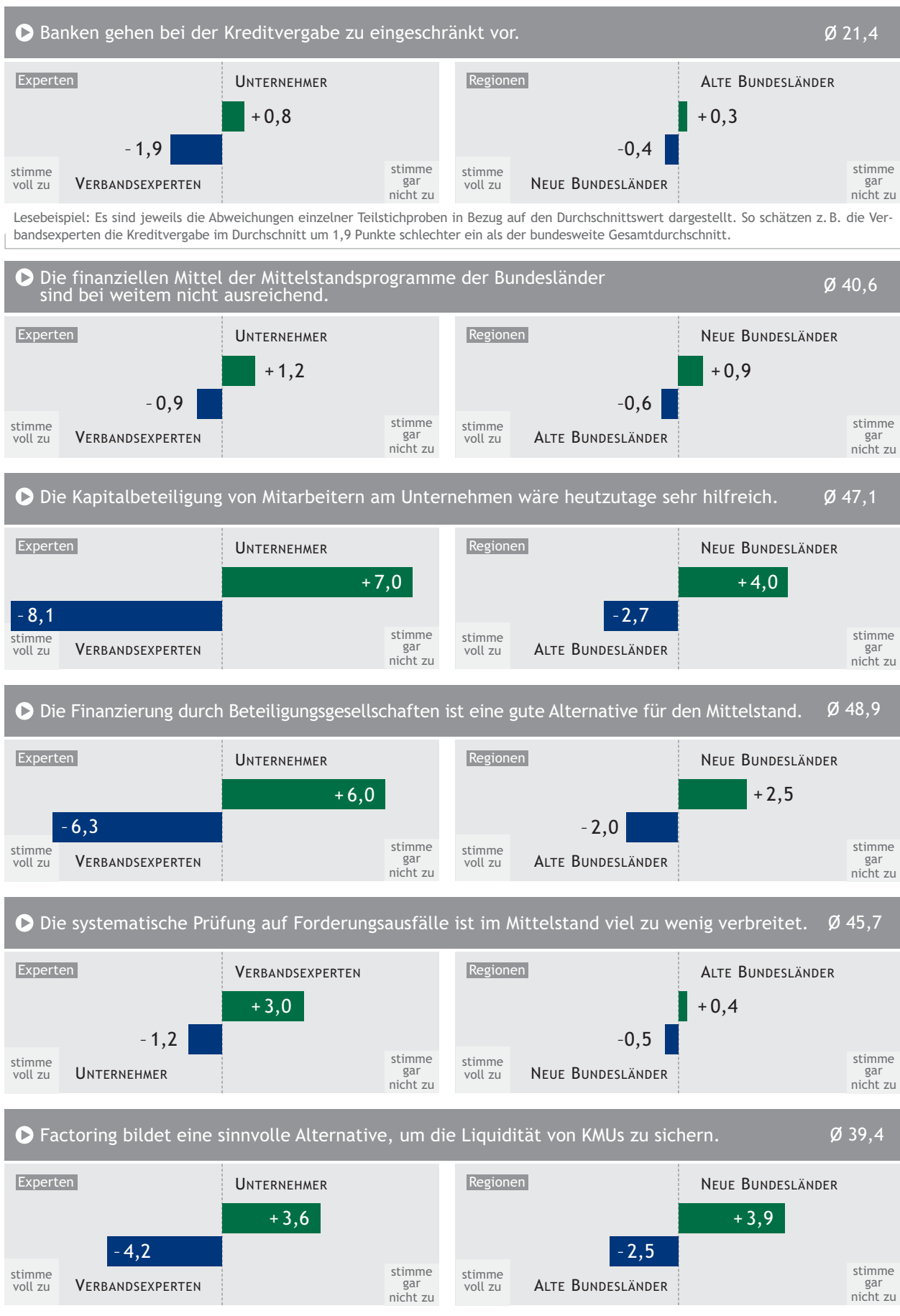
Auch der Einsatz des **Factorings** bildet eine Finanzierungsalternative für den Mittelstand. Neben dem Liquiditätsgewinn und der Risikoabsicherung birgt es auch andere Vorteile, wie die Arbeitsentlastung der Debitorenabteilung und die Ratingverbesserung eines Unternehmens durch die Reduktion der bilanziellen Verbindlichkeiten. Die Abgabe des Forderungsmanagements an einen Dritten kann somit einen substantiellen Vorteil generieren, dem allerdings die Factoringkosten gegen-

überstehen. Die befragten Experten erteilen diesem Finanzierungsinstrument die höchste Zustimmung im Vergleich zu den bereits vorgestellten Finanzierungsmitteln. Der Mittelwert liegt bei 39,4 Punkten und insbesondere die Verbandsexperten und die Experten aus den alten Bundesländern sind davon überzeugt, dass Factoring eine sinnvolle Alternative für kleine und mittlere Unternehmen darstellt, um ihre Liquidität zu sichern.

Generell kann festgestellt werden, dass die Experten aus den alten Bundesländern den vorgestellten, relativ modernen Finanzierungsmöglichkeiten offener gegenüberstehen. Da es in der aktuellen Wirtschaftslage aber weiterhin schwieriger werden wird, Kredite von Banken zu erhalten, wäre es für die Geschäftsführer von kleinen und mittleren Unternehmen zunehmend von Vorteil, sich verstärkt mit alternativen Finanzierungsinstrumenten auseinanderzusetzen. An die Banken sollte von Seiten der Bundesregierung ein Appell erfolgen, dass sie in Zukunft ihr zu restriktives Vorgehen aufgeben. Der sich 2010 hoffentlich abzeichnende moderate Aufschwung darf nicht durch Finanzierungsengpässe abgewürgt werden.



(Abb. 9) Die Mittelwerte zur Bewertung der alternativen Finanzierungsinstrumente



(Abb. 10) Empirische Ergebnisse zu alternativen Finanzierungsinstrumenten

5. Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse der Expertenbefragung im Herbst 2009 zeigen dringenden Handlungsbedarf für Politik, Medien, Kreditinstitute, Finanzdienstleister und Verbände auf, um dem deutschen Mittelstand bei der Bewältigung der Wirtschaftskrise zur Seite zu stehen. Drei Ansatzpunkte lassen sich identifizieren:

► **Die Schmerzgrenze bei Steuern und Abgabenbelastung ist erreicht. Keine Finanzierung und Rückführung der staatlichen Schuldenlast auf Kosten des Mittelstands, sondern deutliche Entlastung der KMU!**

Zum ersten Mal seit Beginn der Expertenbefragung im Frühjahr 2007 ist die Steuer- und Abgabenbelastung von den Mittelstandsexperten als das hervorstechende Problemfeld bewertet worden. Während des Wahlkampfes zeigten die Parteien gravierende Unterschiede mit Blick auf das Steuerrecht innerhalb ihrer Wahlprogramme. Während CDU und vor allem FDP den Mittelstand durch Erhöhungen der Einkommensgrenze für den Spitzensteuersatz oder die Einführung eines einfachen Stufenmodells entlasten wollten, steuerten SPD, Die Linke und Die Grünen hier genau in die Gegenrichtung. Zur Debatte standen weiterhin seitens der CDU die Abschaffung einiger Elemente der Unternehmenssteuerreform, die die Wirkungen der Krise verschärfen, oder von Seiten der FDP weitere Gestaltungsspielräume der Kommunen bei der Gewerbesteuer, die dem Mittelstand zugute kommen könnten. Hingegen wurden aber auch eher hinderliche Aspekte diskutiert, wie die Erhöhung der Körperschaft- und Erbschaftsteuer.

Nach der Wahl muss sich jetzt zeigen, wer seine Versprechen hält. Der Mittelstand zeigte sich bereits vor der Wahl von den Steuerzusicherungen desillusioniert. Die kleinen und mittleren Unternehmer rechnen mit einer höheren Belastung, insbesondere mit Blick auf eine immer wieder diskutierte Mehrwertsteuererhöhung und eine Anhebung des Spitzensteuersatzes. Die neue Regierung muss hier schnellstmöglich Klarheit schaffen und über eine Änderung des Steuersystems nachdenken; denn viele Mittelständler sehen vor allem in der Kompliziertheit und der Rechtsunsicherheit ein herausragendes Problem. Zudem sollte das Versprechen der vorherigen Regierung, die Sozialabgaben unter 40 Prozent zu senken, wieder aufgegriffen werden, um es dieses Mal zu realisieren.

An die Politik muss somit appelliert werden, die Erholung des deutschen Wirtschaftsmotors nicht durch weitere Steuern und Abgaben abzuwürgen!



► Erhebliche Aufklärungsarbeit zur Verbesserung der Akzeptanz und des Angebots von alternativen Finanzierungsformen sind vonnöten!

Die zweite Empfehlung wendet sich nicht nur an die Politik, sondern vornehmlich auch an Kreditinstitute und Finanzdienstleister, aber auch an die Wirtschaftsmedien, Verbände, Beratungsunternehmen und Forschungseinrichtungen. Die Ergebnisse der Expertenbefragung haben gezeigt, dass alternative Finanzierungsinstrumente auf relativ geringes Interesse im Mittelstand stoßen. Die Resultate weisen darauf hin, dass die Angebotsbreite den Mittelständlern nicht ausreichend bekannt ist und somit durch die Institute und Dienstleister vermehrt Informationsarbeit in diese Richtung

und insbesondere auch über die Vorteile und Nachteile geleistet werden muss. Den Unternehmern muss die Angst genommen werden, dass sie durch Beteiligungen oder die Ausgliederung des Forderungsmanagements das Ruder der Geschäftsführung aus der Hand geben. Vor allem Umsetzungsbeispiele aus der aktuellen Praxis könnten in Veröffentlichungen und auf Veranstaltungen, wie Tagungen, Foren oder Workshops der verschiedenen Anbieter, helfen, die mittelständischen Unternehmer von den Vorteilen der alternativen Finanzierungsformen zu überzeugen.

► Image der unternehmerischen Tätigkeit muss besonders in den neuen Bundesländern dringend durch verstärkte positive Medienpräsenz verbessert werden!

Das Unternehmerbild in der Öffentlichkeit wird unverändert schlecht wahrgenommen und weist insbesondere in den neuen Bundesländern erhöhten Handlungsbedarf auf. Aufgabe der Wirtschaftsmedien und der regionalen Presse muss es sein, die Verbesserung des Unternehmerbildes in Angriff zu nehmen. Mit der Arbeit muss auf regionaler Ebene begonnen werden, um durch Serien oder regelmäßig veröffentlichte Unternehmensporträts der Bevölkerung die Arbeit des mittelständischen Unternehmers von nebenan näherzubringen. Der Unterschied zwischen Managern in Großunternehmen und dem selbstver-

antwortlich arbeitenden Unternehmer muss deutlich werden, um das Image der Mittelständler aufzubessern und um ihre risikoreiche und engagierte Position transparent darzustellen; denn aktuell fasst die bundesweite Presse vor allem die Misserfolge und Skandale der Manager ins Auge und lässt Mittelständler, die in ihrer Region oftmals sozial sehr aktiv sind, unberücksichtigt. Gemäß einer Studie geben mittelständische Unternehmen im Bundesdurchschnitt 90.000€ jährlich für soziale, ökologische und gesellschaftliche Zwecke aus, die viel Stoff für positive Medienarbeit bieten.

Deutsches Mittelstands-Barometer
Forschungsstelle Mittelständische Wirtschaft (FMW)
Philipps-Universität Marburg | Universitätsstraße 24 | D-35037 Marburg
Tel.: (06421) 28-23784 | Fax: (06421) 28-23785 | E-Mail: dmb@fmw-online.com
Internet: www.mittelstandsbarometer.de

Deutsches **dmb**
Mittelstands-Barometer

Impressum

Herausgeber

- Forschungsstelle Mittelständische Wirtschaft (FMW)
der Philipps-Universität Marburg
Universitätsstraße 24, 35037 Marburg
- BDO Deutsche Warentreuhand AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Ferdinandstraße 59, 20095 Hamburg
- Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW)
Leipziger Platz 15, 10117 Berlin

Autoren

- Prof. Dr. Michael Lingenfelder
- Dipl.-Kffr. Diana Nöcke

Copyright

- Forschungsstelle Mittelständische Wirtschaft
- BDO Deutsche Warentreuhand AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
- Bundesverband mittelständische Wirtschaft

